

„Berliner Tageblatt“

erschint täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Ausgabe...



Abonnements-Preis

auf das „Berliner Tageblatt“ mit „Sonntags-Beilage“, sowie dem „Berliner Correspondenzblatt“...

Berliner Tageblatt.

Nr. 292.

Berlin, Donnerstag, den 13. Juni 1889.

XVIII. Jahrgang.

Die Bruno-Feier auf dem Campo de Fiori.

Ein herrlicher Sommerabend leuchtete über der ewigen Stadt — der Himmel so wolkenlos blau, als wäre auch er im Bunde mit den blauen Libellen...

Ein Festzug zur Ehre eines Rebellen konnte nicht würdiger eröffnet werden, als durch den Sohn des größten und edelsten aller Rebellen...

Den Festzug, der eine Länge von anderthalb Stunden hat, zu beschreiben, ist unmöglich. Die Hinterreihen mit ihren Fahnen, die bunten Barette der Studenten, die Beirungen der Kammer, eine Anzahl...

umgeben. Der eigentliche Festplatz ist von einer wellen, druckvollen Soldatenschar umzogen. Auf hohen Stangenstangen und Säulen, die durch Stützenden mit einander verbunden sind, wehen Standarten...

Duende von Musikbällen spielen die Aushängelampe und den Garibaldiarm, und im Innern des Fest-Parades reißt sich Jubel an Jubel. Viele Tausende, der größte Teil der Festgenossen, muß in den Nebenstraßen oder auf dem Corso Vittorio Emanuele verbleiben...

Malaria. Roman von Madelon de Wolf. (17. Fortsetzung.) Er lächelte bitter und wich mit einer Bedeutung zurück. „Doch Sie mich beschreiben, wie es die ganze Welt thut, braucht mich nicht zu wundern, Fräulein von Cronstein. Wenn es mich schmerzt, ist's aber meine Sache.“

lang. Ihre Lebensbahnen werden sehr verschiedene sein — ein erster Freund wird Ihnen mehr sein können, als ich! Kein Versuch, ihr zu antworten, keine Bewegung, sie zurückzuhalten, als sie der Thür zuging. An derselben fand sie hochaufatmend still, ein blutrother Scheln vor ihren Füßen, ein donnerähnliches Geräusch tobte vor ihren Ohren — nur jetzt nicht die lächerliche Situation einer Ohnmacht! Sie sahte tastend nach sich, als müsse ihr etwas zu Hilfe kommen, und da berührte eine andere Hand die ihre und ein Arm suchte sie zu fassen. „Mademoiselle!“ Es war Mr. de Begalle's erstauntes Gesicht, das sich über sie beugte. „Baron, Herr von der Gracht, wenn ich Sie, aber ich meine, die langen Präliminarien mit Ihrem Fürwächter, der mich nicht einlassen wollte, wären nicht ungeheört geblieben. Ich vermüthete auch keinen Besuch in Ihrem Atelier und komme im Auftrage Ihrer Frau Gemahlin — aber wirklich, mein Fräulein,“ wandte er sich wieder zu Brigitte, „Sie sehen sehr bleich aus.“

gern in die Einsamkeit geschäftet — statt dessen mußte sie diesem Manne Rede stehen, dessen höhere Finger wohlgerällig an seinem Schurzband zerten, und an dessen Handgelenk nach Frauenhüte ein goldener, breiter Armreif schimmerte. „Mr. de Begalle, Ihre Aufgaben in der Gesellschaft sind so große und abfordrende, daß ich nicht auf Ihre Lebenswürdigkeit reflektiren darf,“ sagte sie. „Er vernahm in seiner Selbstgefälligkeit nur den Wohlklang und sah nicht das höfliche Köpfchen, das die Lippen Brillanten umzauberte, er jetzt aber seine Hand verträufelt auf die Lehne legen wollte, gegen die sich ihr Kopf stützte, erhob sich der große Hund und drängte sich zwischen ihn und die Lehne.“